

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. bei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Druckungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnonzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

**N<sup>o</sup> 96.**

**38. Jahrgang.**

**Freitag den 29. Juni 1877.**

## **Amtliche Bekanntmachungen.**

Waiblingen.

### **A u f f o r d e r u n g** **an die Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde** **auf das Verwaltungsjahr 1877/78.**

Sämmtliche Hundebesitzer werden hiemit zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Verwaltungsjahr 1877/78 aufgefordert, indem zugleich Folgendes bemerkt wird:

1) Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche einschließlich des veranschlagten Steuerzuschlags 8 Mark für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben, beträgt.

2) Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes.

Wer im Steuerjahr 1. Juli 1876/77 einen Hund versteuert hat, und denselben in der Zeit vom 1./15. Juli 1877 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das neue Verwaltungsjahr fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. Juli 1877 keinen Hund mehr hat.

3) **Auf den 1. Juli 1877** haben daher nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche **am 1. Juli** einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon im Vorjahre einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. Juli **mehr** steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie im Vorjahre angezeigt und versteuert haben (Anmeldung.)

Wer am 1. Juli einen im Vorjahre mit der Steuer belegten Hund nicht mehr hat, und auch keinen anderen Hund an Stelle desselben besitzt, hat hiervon ebenfalls Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Verwaltungsjahr befreit werden will (Abmeldung.)

4) Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Ortes zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer am 1. Juli wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5) Ein Hundebesitzer, welcher nach oben Ziff. 3 Abs. 1 anzeigepflichtig ist, diese Anzeige aber nicht spätestens bis 15. Juli macht, hat den 4fachen Betrag der Abgabe zu bezahlen.

Wer unrichtiger Weise einen Hund, welchen er am 1. Juli noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet, macht sich einer Hinterziehung der Abgabe schuldig und hat daher gleichfalls den 4fachen Betrag derselben zu entrichten, wenn er nicht bis zum 15. Juli erneute Anzeige gemacht hat.

6) Die Abgabe muß im ganzen Betrage von 8 Mark in der Zeit vom 1./15. Juli bezahlt werden.

7) Diejenigen, welche **nach dem 1. Juli** im Laufe der ersten 3 Quartale des Verwaltungsjahrs Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden, sind — sofern letztere nicht an die Stelle bisher versteuerter Hunde treten, — verpflichtet, hiervon binnen 14 Tagen Anzeige zu machen und vom nächsten Quartal an die Abgabe zu entrichten.

Wer diese Anzeige nicht rechtzeitig macht, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

Den 28. Juni 1877.

K. Oberamt. K. Kameralamt.  
Amt. Frisch, St.-B. Zeeb.

Waiblingen.

### **An die Orts-Vorsteher und Ortssteuerbeamten** **(Acciser.)**

Die Ortsvorsteher werden hiemit angewiesen, vorstehende Aufforderung am 1. Juli in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, die geeigneten Einleitungen zu treffen, damit die Anzeigen und Abmeldungen rechtzeitig erfolgen, und den Ortssteuerbeamten in Anstandsfallen bereitwillig ihre Unterstützung zu gewähren. (§. 9 der Steuercollegialverordnung vom 10. Juni 1874, betreffend die Vollziehung des Hundesteuergesetzes vom 16. Januar 1874.)

Die Ortssteuerbeamten haben das Ausnahme-Geschäft in der Weise vorzubereiten, daß sie für jeden von den Aufnahme-Protokollen des Vorjahrs in die neu angelegte Protokolle übertragenen Hundebesitzer, sofern er noch im Orte wohnt, einen Steuerzettel ausfertigen, den Steuerbetrag darin einsehen, und den Steuerzettel bis längstens 30. Juni dem Hundebesitzer zustellen.

Die Hunde sind in dem Orte aufzunehmen, wo der Besitzer am 1. Juli wohnt. Ist ein im Aufnahme-Protokoll vorgezogener Hundebesitzer vor dem 1. Juli weggezogen, so ist das Ortssteueramt des neuen Aufenthaltsortes hiervon zu benachrichtigen, und Bescheinigung hierfür beizubringen. Die Ortssteuerbeamten haben bei dem Geschäfte die Vorschriften der oben erwähnten Steuercollegialverordnung genau zu beachten, das Aufnahme-Protokoll am 16. Juli abzuschließen, und nach vorgängiger Mittheilung an den Ortsvorsteher (§. 10 der Verfügung) sammt Beilagen an das Kameralamt einzusenden, auch die Abgabe abzuliefern.

Hinsichtlich der Verzeichnisse über die Kosten der Hundeaufnahme wird bemerkt, daß dieselben nur Bekanntmachungskosten zu enthalten haben, da die Gebühren der Acciser in dem Gebührenregulativ festgesetzt sind, und für die den Ortsvorstehern zugewiesenen Funktionen eine Anrechnung nicht statthaft ist, indem dieselben zu deren ordentlichen Amtsobliegenheit gehören.

Aufmerksam gemacht wird noch darauf, daß die Ortssteuerbeamten die Steuerzettel nicht nur den im Protokoll ursprünglich eingetragenen Hundebesitzern zuzustellen haben, sondern auch zugezogenen Abgabepflichtigen, welche von ihren früheren Wohnorten übergeben worden, und daß Solche, welche Hunde abmelden, ausdrücklich zur Angabe darüber zu veranlassen sind, ob sie am 1. Juli den Hund noch besessen haben, s. St. Coll. Amtsbll. von 1875, Nr. 15 und 19.

Den 28. Juni 1877.

K. Oberamt. K. Kameralamt.  
Amt. Frisch, St.-B. Zeeb.



Waiblingen.

# Die gemeinsch. Aemter

Beinstein, Buch, Großheppach, Hegnach, Hochberg, Kleinheppach, Waiblingen und Winnenden

werden in Kenntniß gesetzt, daß für die Fortführung der Kleinkinderschulen im Jahr 1877/78 die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins lt. Erlaß v. 21. ds. Mts. Beiträge verwilligt hat den Gemeinden Beinstein 25 Mk., Buch 35 Mk., Großheppach 20 Mk., Hegnach 35, Hochberg 20 und 42 Mk. 86 S. aus v. Marpaluscher Stiftung, Kleinheppach 18 Mk., Waiblingen 50, Winnenden 30 Mk., welche auf 1. Okt. bezahlt werden.

Die Rathschreiber obiger Gemeinden haben hierüber Einnahmebelege zu den Gemeindepflegerechnungen zu fertigen und den Rechnern zuzustellen.

Die gem. Aemter erhalten zugleich Formulare zu dem auf 1. Mai 1878 hieher zu erstattenden Jahresbericht. R. gem. Oberamt.

Den 26. Juni 1877.

Schüler. Bührer.

Waiblingen.

## Landwirthschaftliche Vereinsfache.

Den Herren Ortsvorstehern erlaubt sich der Unterzeichnete wie bisher Bescheinigungen für die Jahresbeiträge der Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins von je 2 Mk. pro 1878 mit dem Ersuchen zu übersenden, haben Letzteren bei Erhebung der Beiträge auszufolgen und solche in gef. Bälde in Einer Sendung ihm zukommen zu lassen. Dabei wird bemerkt, daß auch eine etwaige Austrittserklärung nach S. S. 45 und 46 der Statuten von Bezahlung dieses Beitrags nicht befreien würde, vielmehr derselbe jedenfalls für das laufende Jahr 1878 noch zu entrichten ist.

Im Interesse des Vereins und der Förderung der Landwirthschaft im Bezirk kann der Unterzeichnete bei dieser Gelegenheit nicht umhin, in Verbindung mit dem Herrn Vereinsvorstand an die Herrn Ortsvorsteher das Ersuchen zu richten, zum Beitritt in den Verein „Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft“ aufzumuntern.

Den 26. Juni 1877.

21. Juli 1878.  
26. J

Cassier des landw. Vereins.

G. S. L.

Gesehener Vorstand: Schüler.

Strümpfelbach, im Remsthal.

## Wein-Verkauf.

Aus der Gantmasse des verstorbenen Restaurateurs Georg Kef in Stuttgart kommen am nächsten



Freitag den 29. ds. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

dahier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1000 Liter rother Wein  
1200 Liter weißer Wein

Die Weine sind hiesiges Erzeugniß vom letzten Herbst, aus bester Lage, und blieben seither hier eingekellert. Liebhaber sind eingeladen.

Den 22. Juni 1877.

Schultheißenamt.  
Hartmann.

Privat-Anzeigen.

## Reunion!

Nächsten Sonntag den 1. Juli

findet in meinem Garten eine musikalische Unterhaltung statt, wozu höflichst einladet.

Anfang 3 Uhr.

Entrée 30 Pf.

G. Adrion  
z. Post.

NB. Bei günstiger Witterung findet eine italienische Nacht statt.

Ausgezeichnetes Doppelbier!  
Der Obige.

Neustadt,  
U. Waiblingen.

## Hofgut-Verkauf.



Gottl. Wörz,  
Bauer auf dem  
Kleinhegnacherhof,  
verkauft sein Hof-  
gut aus freier Hand,  
bestehend in ca.

18 Morgen Güter, Wiesen und Wald und die dazu gehörigen Gebäulichkeiten.

Kaufsliebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Endersbach.

Einen zweispännigen

## Kuhwagen



ammt Leitern und Zugehör hat zu verkaufen.  
Wilhelm Senbach.

Waiblingen.

## Trauer-Anzeige.

Allen unsern Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Elisabethe Böhringer

nach kurzem Krankenlager schnell verschieden ist.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 3 Uhr statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

## An die Herren Lehrer des Bezirks.

Nächsten Mittwoch den 4. Juli Nachmittags 4 Uhr

Gesangverein im alten Schulhaus dahier. Webers Männerchöre l. Theil sind mitzubringen.

Vollzähliges Erscheinen ist nothwendig.

Winnenden den 27. Juni 1877.

Müller.

Waiblingen.

Eine schwarze

## Henne

mit großem Kamm hat sich verlaufen.

Man bittet abzugeben bei

Kaufmann Reinhardt.

Waiblingen.

Unterzeichneter setzt sein vor 3 Jahren neu erbautes



## Haus

an der neuen Stuttgarter Straße 21/2, stoc. nebst schönem Garten beim Haus dem Verkauf aus und kann am nächsten Freitag (Peter- und Paul-Feiertag) Abend 7 Uhr im Gasthaus zum Waldhorn ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

G. Stadler, Gypfermstr.

Waiblingen.

Ich habe ca. 300 Rth.

## Gypfer-Arbeit

an einen tüchtigen Gypfermeister zu vergeben.

N.B. Nur solche welche ihr Geschäft ganz gründlich erlernt haben, wollen sich melden.

G. Stadler, Gypfer.

Neustadt.

Einen neuen zweispännigen



## Kuhwagen

oder für ein Pferd geeignet hat zu verkaufen.

Schmid Stecher.



## Telegramme.

**Konstantinopel, 26. Juni.** Die Session der Kammer wird neuerdings verlängert. — „Bassiret“ meldet: Einer der Kommandanten der in Montenegro operirenden Truppen wurde zum Gouverneur von Montenegro ernannt. — Die Pforte hat ihren Botschaftern notifizirt, daß, nachdem an der Südküste von Kreta Torpedo's gelegt seien, der Eingang in die Häfen nächsterweile allen Schiffen untersagt sei.

**Wesl, 26. Juni.** Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel, Graf Zichy, hat sich bei der Pforte für die Integrität Montenegros verwandt. Die Pforte ist geneigt, dem Gesuche nachzugeben, wenn Montenegro förmlich um Frieden bittet. Die Besetzung Cetinjes ist hiervon abhängig. (Köln. Ztg.)

**Belgrad, 27. Juni.** Der montenegrinische Senator Urbiza ist hier angekommen. Belimar Novich geht in besonderer Mission nach Cetinje. Türkische Deserteure plündern christliche Dörfer in Bosnien.

**Petersburg, 26. Juni.** Gegenüber den neuerdings von Freunden der Türkei in Umlauf gesetzten pessimistischen Gerüchten, welche nur darauf abzielen, Zweifel über die guten Beziehungen Rußlands zu den anderen Großmächten hervorzurufen, erklärt die „Agence Russe“: Man müsse sich gegenwärtig halten, daß Rußland, bevor es sich zum Krieg entschloß, befriedigende Versicherungen von den bei der Orientfrage interessirten Mächten empfangen. Wie Rußland seine Versprechungen loyal erfüllen werde, sei auch kein Zweifel, daß die Großmächte den ihrigen nachkommen würden. Der europäische Friede erscheine daher vollkommen gesichert. Die Ergebnisse des Orientkrieges, weit entfernt, den Frieden zu gefährden, würden vielmehr zur Konsolidirung desselben beitragen. — Die Meldung der „Times“ aus Moskau, das Slaventomite habe dem Minister des Innern das Projekt einer Konstitution vorgelegt, wird von maßgebender Seite als eine absolute Erfindung bezeichnet.

**Malta, 26. Juni.** Das deutsche Geschwader ist heute Mittag nach Port Saib abgefegelt.

**Wesl, 26. Juni.** (Unterhaus.) Berathung der Interpellationen über die orientalische Frage. Graf Albert Apponyi und Benjamin Kalley betonten die Nothwendigkeit, daß die Integrität der Türkei erhalten bleibe. Ministerpräsident Tisza versicherte, der jüngste Ministerrath habe beschlossen, weder benachbartes Gebiet zu okkupiren, noch zu mobilisiren. Die Monarchie sei entschlossen, keine Besiznahme benachbartes Gebietes durch eine fremde Macht zu dulden.

## Württemberg.

**Lauffen, a/N., 26. Juni.** Das Gewitter vom 22. hat auch hier nicht unerheblich geschadet. In der Richtung von Weimsheim gegen Gruppenbach ist das Frucht- und Brachfeld trostlos zugerichtet. In vielen Weinbergen wurde so gehäuft, daß Laub, Trauben weggeschlagen, ja die Schößlinge selbst beschädigt sind, so daß sie wie Besenreisig dastehen.

**Saufen a. J., 26. Juni.** Heute Abends 5 Uhr, als ein Bürger, neben dem seine 2 Kinder spielten, in der Scheuer mit Futterschneiden beschäftigt war, löste sich im Giebel ein Kiegel los, stürzte auf das Zwischengebälke mit Breiterbeleg und verletzte beide Kinder, 3 und 5 Jahre alt, am Kopfe, während sich der Vater nur durch rasches zur Seitespringen schützen konnte. Hätte einer der Steine, welche ca. 3—6 Pfd. wiegen, die Untenstehenden direkt getroffen, so wären sie kaum mit dem Leben davon gekommen.

**Göppingen, 25. Juni.** Man schreibt der „Neckar-Ztg.“: Kürzlich berichteten wir von einem beabsichtigten Doppelselbstmord, wobei nur das Mädchen seinen Tod fand, während der Liebhaber von seinem Vorhaben wieder abstand. Im Laufe der Untersuchung hat nun der junge Mann zugestanden, daß der Tod des Mädchens nicht, wie er Anfangs behauptet hatte, ohne sein Zuthun eingetreten sei, daß er vielmehr ihre Erdrosselung selbst bewerkstelligt habe. Daß sie ihre Zustimmung hiezu gegeben habe, erscheint glaubhaft, daß das Mädchen, wie sich deutlich herausgestellt, keine Gegenwehr geleistet hat. Dagegen ist höchst wahrscheinlich, daß sie nicht das ernsthafte und ausdrückliche Verlangen, erhängt zu werden stellte, vielmehr durch dringende Ueberredung zur Zustimmung bewogen wurde. So dürfte es sich denn um einen Mord handeln.

**Sulz, 25. Juni.** Vorgestern Abends hatte ein Bauer in Britzheim drei Pferde an einen Leiterwagen gespannt, um Hen von der Wiese einführen zu lassen. An der Deichsel waren 2 ältere Pferde, deren Führung dem Knecht übergeben wurde und vor diesen als Drittes, ein junges kaum 3 Jahre altes Pferd eingespannt, welches ein 13 Jahre alter Knabe, der Sohn einer Wittve, zu führen hatte. Unterwegs fing nun das junge Pferd an auszulassen zu werden und Sprünge zu machen, der Knabe vermochte es nicht zu bändigen, endlich fiel er zu Boden, die zwei hinteren Pferde, sowie zwei Nader gingen über ihn und er erhielt so starke Verletzungen, daß er nach etwa 10 Minuten verschied.

**Schramberg, 25. Juni.** Schon seit einigen Tagen befinden sich die Bewohner des Städtchens in einer nicht geringen Aufregung. Ein hiesiger Bürger, dessen Frau an Epilepsie leidet, hat nemlich zu deren Heilung einen Geisteswörterer und Hexenmeister aus Belsen, N. Rottenburg, vertrieben. Dieser trat auch wirklich ein. Er behauptet, daß die Patientin von bösen Geistern besessen sei und verordnete behufs deren Austreibung, daß sich die ganze aus 12—14 Personen verschiedener Alters und Geschlechtes bestehende Familie der Besessenen, die überdies Wöchnerin ist, drei Tage und drei Nächte hindurch in ihrem Zimmer einsperren, sich von allen Nahrungsmitteln enthalten und ohne Unterbrechung laut beten sollen. Diese Anordnungen wurden nun ganz buchstäblich befolgt, sämmtliche Fensterläden und Thüren des Hauses fest verschlossen und von der ganzen darin befindlichen Gesellschaft nunmehr derart laut gebetet, daß die Nachbarschaft in ihrer Nachtruhe gestört wurde. Es entstand in der Nacht eine große Aufregung, eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Hause an, welche mit Entschiedenheit das Einstellen des Betens und die Entfernung des Hexenmeisters begehrte. Diesem Verlangen wurde jedoch keine Folge geleistet, obgleich dasselbe schließlich durch Steinwürfe gegen die Fenster unterstützt wurde. Von Seiten der Polizei wurde endlich die Ruhe hergestellt. Des andern Morgens stattete der Stationskommandant von Oberndorf mit zwei Lanbjägern der betenden Familie einen Besuch ab. Der Hexenmeister war bereits verduftet. (N. Z.)

**Langenburg, 25. Juni.** In verfloßener Nacht wurde bei dem hiesigen Gastwirth Köhler in der obern Stadt eingebrochen und dessen im Dahn stehender Kleiderkasten bis auf ein Paar schwarze Hosen total geleert, so daß sich der Bestohlene nahezu nicht mehr ordentlich anziehen kann. Der Dieb scheint ganz sicher und gemächlich gearbeitet zu haben, denn er zog seine sämmtlichen Kleider aus, ließ diese zurück und ersekte sie durch die des Bestohlenen an Ort und Stelle.

## Deutsches Reich.

**Leipzig, 25. Juni.** Aus der Rechtsprechung des Reichsoberhandelsgerichts theilt die „Karlzr.-Ztg.“ folgendes mit: Ost schon hatten wir Anlaß, das illegale Verfahren gewisser Feuerversicherungs-Gesellschaften zu erwähnen. Ein neues Beispiel liefert der nachstehende Fall. Eine Handlungsgesellschaft hatte ihre Mobilien um 25,000 M. versichert; ein Schadenfeuer zerstörte das Miethhaus, in welchem sie ihr Geschäft hatte, und brach so rasch aus, daß der im Hause wohnende Chef kaum sich selbst retten konnte, sein 7jähriger Knabe jedoch verbrannte. Jeder Verdacht einer betrügerischen Brandlegung war somit ausgeschlossen. Demungeachtet verweigerte die Gesellschaft die Auszahlung der Versicherungssumme, weil zuwider den Policebedingungen ein Eigenthumswechsel nicht angezeigt worden war, welcher darin bestand, daß ein Gesellschafter aus der Firma ausgetreten und ein anderer dafür eingetreten war, wodurch nach bekannten Prinzipien der Bestand der Firma in keiner Weise alterirt wird. Das Handelsgesetz hatte den Einwand verworfen, aber das Obergericht erklärte denselben für begründet und wies die Klage ab; diese Entscheidung stützte sich lediglich auf eine Interpretation der Police und war daher für den Kassationshof unanfechtbar. Die betreffende Gesellschaft ist übrigens keine deutsche.

Die Nachwehen der Wiener Ausstellung vom Jahr 1872 machen sich auch in Deutschland geltend. Ein Drechslermeister hatte einige Pfeifen und Cigarrenspitzen ausgestellt, wobei er der deutschen Ausstellungskommission den Auftrag erteilte, diese Gegenstände in einem Glasgkranke unterzubringen — und dafür mußte der Handwerksmann 160 M. bezahlen, weit mehr, als seine Waare werth gewesen ist. Die auf die Aussteller zu reparirenden Kosten haben sich nämlich ungemein hoch herausgestellt und sie werden nicht nach dem Werthe der ausgestellten Gegenstände bemessen, sondern nach dem dafür erforderlichen Raum; einige besonders lange Pfeifen veranlaßten die lange Rechnung für den Verklagten. Diese einzelne Erfahrung mag zeigen, wie die Nichttheilnahme Deutschlands an der projektirten Pariser Welt-Ausstellung pro 1878 aus sehr praktischen Gründen beruht. (N. Z.)

**Köln, 25. Juni.** Gestern machte sich in der nördlichen Hälfte der Rheinprovinz ein Erdbeben bemerkbar, das von einer sehr intensiven Luftabkühlung gefolgt war.

## England.

— Der Korrespondent der „Daily News“ schreibt aus Plojeft vom 21.: „Oberst Wellesley bleibt in Bukarest als Civilperson, während die anderen militärischen Vertreter in aller Form dem Hauptquartier des Großfürsten beigegeben werden und angewiesen sind, auf gewisse besonders merkwürdige Punkte abzugehen. Es ist hier kein Geheimniß, daß des Obersten Aufnahme seitens des Großfürsten brüskel war bis zum äußersten und daß Seine Hoheit als Bedingung der Erlaubniß, das Heer zu begleiten, Bestimmungen vorbrachte, die den Vertreter Englands beschränken mußten.“



Seine Freiheit des Handelns würde streng beaufsichtigt werden und man gab ihm zu verstehen, es werde auf freundliche Gesinnung gezählt.

### A m e r i k a.

— Ein Orkan von fürchterlicher verheerender Wirkung hat am 3. Juni Mount Carmel, ein an der Kairo-Vincennes-Bahn liegendes, 3000 Einwohner zählendes Städtchen in Illinois, fast vollständig zerstört, und einen Schaden von 300,000 bis 500,000 Doll. angerichtet. Kirchen, öffentliche Gebäude, Geschäfts- und Wohnhäuser wurden zu Hunderten von der Gewalt des Orkans in einem einzigen Augenblick eingerissen, als wären sie aus dem gebrechlichsten Material. Nicht weniger als 20 Personen fanden den Tod unter den Trümmern, während Hunderte schwere Verletzungen davontrugen. Gleich nach dem Einsturz der Gebäude brach an mehreren Punkten gleichzeitig Feuer aus. Die Flammen vollendeten das Zerstörungswerk; viele Leichen Geübeter verbrannten. Männer, Frauen und Kinder wurden in vielen Fällen 400 Fuß weit fortgeschleudert; beispielsweise wurde ein Knabe, der eben aus der Schule kam hoch über die Häuser und über einen eben einstürzenden Kirchturm hinweg entführt, kam aber unverletzt in der Nähe des elterlichen Hauses wieder zu Boden. Es sind nicht weniger als 70 Familien obdachlos.

### Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

— Durch die Ueberschreitung der Donau zwischen Braila und Galatz und in der Gegend von Hirsova, sind die Russen mit einem Schlage Herren der Dobrudscha geworden. Sie standen am 21. d. M. mit einer Armeedivision bei Jzmail-Kilia, mit einem vollständigen (14.) Armeekorps bei Galatz und Braila, endlich mit einer Armeedivision gegenüber Hirsova und verfügten demnach auf dieser Strecke über 60 bis 70,000 Mann. Ein weiteres Armeekorps, über dessen Bestimmung noch nichts bekannt ist, ist aus dem Innern Rußlands im Anzuge. Sollten es die Umstände erheischen, daß dieses Korps an die untere Donaustraße dirigirt werde, so würde die russische Truppenstärke daselbst auf 100,000 Mann steigen, eine Macht, welcher die Türken in dieser Gegend keine ebenbürtige entgegenstellen können. Die Türken haben in der Dobrudscha nur etwa 15,000 Mann, von denen ein großer Theil in den festen Plätzen und Stellungen an der Donau vertheilt war und der Rest in der Gegend von Bababag in Reserve stand. Ihre Hauptkraft befindet sich in den Festungen Ruskul, Silistria, Schumla, Barna und dem durch diese Festungen begrenzten Raume (dem sogenannten Festungsviereck). Von den hier konzentrirten Truppen wird aber kaum etwas gegen die Dobrudscha in Verwendung kommen können, da mittlerweile die russische Hauptarmee an anderen Punkten den Donauübergang bewerkstelligt und das Gros der türkischen Armee auf sich gezogen haben dürfte. Vor dem Tranzanwall, der Linie Ozermoda-Kustendtsche werden die Russen schwerlich auf Widerstand stoßen. Und auch die Erzwingung dieser Linie dürfte ihrer Uebermacht keine großen Schwierigkeiten bieten. Wahrscheinlich wird diese gleichzeitig erfolgen mit dem Donauübergang der russischen Hauptmacht, den man in der Nähe von Ruskul erwartet. Darauf deutet auch der lebhafteste Geschützkampf, der seit einigen Tagen zwischen Giurgewo und Ruskul stattfindet. Die bedächtige Sicherheit, mit der die Russen zu Werke gehen, sticht schon jetzt bemerkenswerth ab von der Kopflosigkeit, die sich allem Anschein nach der türkischen Heeresleitung bemächtigt hat.

### Handel und Verkehr.

**Landesproduktenbörse Stuttgart.** (Börsenbericht vom 25. Juni 1877.) In der vorigen Woche hatten wir mehrere heftige Gewitter, die zwar mitunter von Hagel begleitet waren, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten. Die Situation des Getreidegeschäfts hat sich nirgends wesentlich verändert und nur an einigen Plätzen fanden kleine Preisschwankungen statt. Wie schon seit mehreren Wochen blieb auch an heutiger Börse der Verkehr auf den laufenden Bedarf beschränkt und in den Preisen hat sich nichts verändert.

Wir notiren:

Weizen, russ. 12 *Ma* 75 Pf.—13 *Ma* 60 Pf. dto. bayer 13 *Ma* 50 Pf. bis 14 *Ma* — Pf. Kernen 14 *Ma* 30—60 Pf. Dinkel — *Ma* Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 40—41 *Ma* dto. Nr. 2: 36—37 *Ma* dto.  
Nr. 3: 31—32 *Ma* dto. Nr. 4: 27 *Ma*—28 *Ma* 50 Pf

### Frankfurter Goldkurs

vom 26. Juni 1877.

	<i>Ma</i>	<i>S.</i>
20-Franken-Stücke	16	24—28
dto. in 1/2	16	24—28
Englische Sovereigns	20	37—42
Russische Imperiales	16	67—72

Redaktion, Druck und Verlag von E. F. B u d d in Waiblingen.

## Vater und Sohn.

Criminal-Novelle von  
August Schrader.

(Fortsetzung.)

— Ich gebe Ihnen zu bedenken, daß Franz Wiemann der ersten Fälschung wegen im Zuchthause saß, daß er seine Strafe bereits überstanden hat. Sie wissen, mit welcher Strenge ich die Untersuchung betrieb — bedenken Sie die Konsequenzen, wenn sich jetzt herausstellt, daß man einen Unschuldigen bestraft hat. Ihr Sohn ist verschwunden, Sie selbst erklären Ihren Austritt aus dem Geschäfte — eine neue Untersuchung würde Ihre Familie schwer compromittiren, man könnte Sie selbst des Vergehens zeihen, den Verdacht auf ein schuldloses Haupt gewälzt zu haben.

— Das ist eine schreckliche Lage! murmelte der Holländer. Anselm, ich habe dich so väterlich geliebt, und du zwingst mich jetzt, dir zu fluchen! Belasten Sie mich mit dieser Summe, sagte er rasch hinzu. Ich wiederhole die Erklärung, daß ich ausscheide.

— Gut mein lieber Freund!

— Ich bitte Sie um eine besondere Gefälligkeit, Roland.

— Sprechen Sie, Diek.

— Beobachten wir ein tiefes Schweigen.

— Mein Wort darauf.

— Was geschehen ist, läßt sich nicht mehr ändern.

— Leider! Leider!

— Ich werde den Kassier, der unschuldig zu sein scheint, zu entschädigen suchen.

— Aber gehen Sie dabei sehr vorsichtig zu Werke! mahnte Herr Roland. Geben Sie sich den Anschein, als ob Sie nur aus Mitleiden Almosen spendeten. Die Sorge für Gertrud, die schwer heimgejuchte Frau werde ich übernehmen. In drei Monaten steht Ihnen das eingezahlte Kapital zur Verfügung.

Herr Diek reichte seinem Compagnon die Hand und verließ, bis zum Tode betrübt, das Cabinet und das Haus Roland's. Er mußte einen Fiaker rufen, der ihn nach seiner Wohnung brachte.

— Eine Stunde später trat der Advocat in das Cabinet seines Vaters. Zwischen Beiden fand bei verschlossener Thür eine lange Unterredung statt. Nach Beendigung derselben fuhr Herr Roland zur Börse.

### VII.

Franz, der Verstoßene und Geächtete, dem man sonst große Summen anvertraut hatte, führte ein abenteuerliches Leben, ein Leben, wie man es nur in Hamburg führen kann, wo Ort und Menschen die Gelegenheit dazu bieten. Am Tage durchschlich er wie ein Verbrecher, den das Gewissen vor der Polizei warnt, einsame Gegenden und Straßen, und Nachts erkaufte er sich in gewissenen Kellern für einen Schilling das Recht, seinen müden und zermalmten Körper auf einem elenden Strohlager neben Bettlern und Landstreichern auszustrecken. Die Hoffnung auf den ersten Mai gab ihm Kraft und Muth, diese traurige Existenz zu tragen. Was aber sollte er beginnen, wenn ihm Gertrud die Tochter übergeben hatte? Konnte Marie sein Loos, wie es jetzt war, mit ihm theilen? Dieser Gedanke lastete schwer auf seinem Herzen, und doch konnte er sich nicht entschließen, der treulosen Frau das Kind zu überlassen, das einzige Wesen, aus dessen Blicken er Trost und Liebe zu schöpfen hoffen durfte. Ach, und er war des Trostes und der Liebe so bedürftig in dieser kalten, herzlosen Welt.

War das Leben auch schwer, so verfloß doch die Zeit dem Unglücklichen, der eine Nahrungsquelle suchte, zu rasch. Es lagen nur noch sechs Tage zwischen jetzt und dem ersten Mai, dem verhängnißvollen und doch so glücklichen Tage. Auch der Zufall, der den Armen so oft zu Hilfe kommt, schien unserem Franz nicht hold zu sein. Er hatte einige Nummern in dem weltbekanntesten Altonaer Lotto besetzt — die Hand des Waisenknaaben hatte sie nicht gezogen, die wenigen Schillinge des Armen waren verloren. Franzens Gesundheit, angegriffen durch das Zuchthausleben, litt unter heftigen und rasch wechselnden Gemüthsbewegungen — er glich nur noch dem Schatten eines Menschen. Die Hoffnung auf das Wiedersehen seines geliebten Kindes war das schwache Band, das ihn noch an das Leben knüpfte. Wen sollte er um Beschäftigung ansprechen? Die Beantwortung dieser Frage zermarterte das Gehirn des Unglücklichen, den die Scham abhielt, sich in den Circeln zu zeigen, in denen er Hilfe hoffen konnte. Ueber andere Dinge nachzudenken, fehlte ihm der Muth und die Kraft. Eine Art von Verzweiflung trieb ihn gegen Abend in die Stadt. Unbemerkt schlich er sich in Roland's Haus und suchte den alten Daniel auf, der sich ihm als wahrer Freund bewiesen hatte. Der Greis saß in seinem Stübchen beim Abendessen. Er schloß die Thür und den Laden des Fensters, und lud den willkommnen Gast zu Tische. Franz aß wenig, sein kranker Körper bedurfte kaum der Nahrung noch. Dem alten Daniel traten die Thränen in die Augen, als er die Jammergestalt des früher geachteten Kassiers betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)